

giges Terrain. Die kahlen Steppen sind auch das Vaterland der Antilopen. Diese sind so an die freie Ebene gewöhnt, daß sie sich im Walde wie in einem andern Elemente befinden. Sobald sie zwischen Bäumen gejagt werden, werden sie so verdußt, daß sie nicht 100 Schritte weit entfliehen können, sondern, gegen die Bäume stoßend, athemlos niederfallen, ebenso wie manche Süßwasserfische, die, wenn sie an den Flußmündungen vom fließenden Wasser mit auf die See hinausgeführt werden, sobald sie ins salzige Wasser eintreten, so benommen werden, daß man sie mit den Händen greifen kann. Der Elephant wandert sehr leicht in der Ebene fort, geht aber den Gebirgen aus dem Wege. Selbst verschiedene Arten derselben Thiergattung gewöhnen sich so leicht an die Bewegungsweise in einer Terrainform, in welcher sie gewöhnlich verkehren, und bilden ihre Kräfte, ihre Geschicklichkeiten und ihren Körper so sehr darnach aus, daß sie oft auf andern Oberflächen untauglich werden. Die Ziege der ebenen Flächen ist äußerst schwerfällig und plump im Vergleiche mit der ganz andern der obersten Alpenfelsregionen. Es ist offenbar, daß in seinen Wanderungen jedes dieser Thiere die ihm am meisten passende Terrainform suchen und die ihm nicht passende meiden wird, und daß dabei also ähnliche Erscheinungen statthaben werden wie bei dem Verkehre der Menschen, und daß ebenso auch jedes von ihnen seine durch Oberflächenformen bestimmten Wege und Sammelplätze, auf denen es am häufigsten erscheint, haben muß. Die Heuschrecken wandern auf Fußsteigen und Landstraßen und sonst auf freien Strichen am liebsten. Das Wasser der Bäche und Kanäle hält sie auf, denn sie schrecken vor aller Feuchtigkeit zurück. Der Ghulan, das wilde Pferd der Kirgisen, wandert in großen Herden und hat in der Steppe seine deutlich bezeichneten und nachweisbaren Wege, auf denen er im Frühling nach dem nördlich vom Ural gelegenen, offenen, aber kühlen Gebirgen Tumanda zieht und im Herbst nach den warmen Gegenden von Persien und Indien zurückkehrt. Storch sagt: „Kamtschatka ist am reichsten an Zobeln, da sie durch die Seegrenze verhindert werden, sich nach andern Landstrichen hinzuziehen. Auch hat Kamtschatka den größten Reichthum an Füchsen, und schwarze Bären sieht man herdenweise dort auf den Feldern herumziehen.“ Es läßt sich der Thierreichthum dieser Halbinsel sehr leicht aus ihrer Figur erklären, welche einem Sacke oder einer Flasche gleicht. Es werden viele Thiere durch den engen Hals dieser Flasche, die Landenge, durch welche Kamtschatka mit Asien zusammenhängt, hindurchschlüpfen und sich alsdann in dem Sacke